

78. Herder an seinen Sohn Wilhelm.

Lieber Wilhelm, weil Du ein so waderer Mensch bist und mir so gute Briefe schreibst, auch mir die Hoffnung machest, daß ich bei meinem Wiederkommen schöne Arbeiten von Dir finden soll, will ich Dir auch einen ordentlichen Brief schreiben von einigen schönen Sachen und Gebäuden, deren es in Rom viele gibt. Die schönste Kirche oder vielmehr der schönste Tempel nach meinem Sinn ist die Rotonda; wenn Du wirst zeichnen können, mußt Du dieselbe oft zeichnen. Wenn man alle Dächer und Kuppeln in Rom von einer Höhe sieht, zeichnet sie sich eben sowohl von oben schön und prächtig aus, als wenn man sie von vorn oder von innen betrachtet. Auch wenn der Mond sie bescheinet, ist sie gar schön, so wie alle Tempel, Säulen, Obelisten, Paläste und Ruinen, die im Mondschein was recht Zauberisches an sich haben. Ich habe die Säule Antonius' und das Kolossäum an schönen Mondabenden gesehen, und man kann nicht davon weglommen; insonderheit im Kolossäum wird's einem gar sonderbar zu Muthe. Das ist nun wohl der größte Bau, der in der Welt existirt, in dem nämlich alles so genau ausgerechnet und so schön geordnet ist. Du mußt dies auch einmal zeichnen lernen. Ich bin darauf so weit gegangen und geklettert, als man darauf gehen und klettern kann: es ist ein großes Ueberbleibsel vom Kaiser Titus, von dem auch noch sein Triumphbogen, auch drei Bogen von seinem Friedentempel, auch Reste von seinen Bädern da sind: allesammt große Werke. Wenn man vom Capitol hinunter auf den sogenannten Campo Vaccino geht, so geht man zwischen Resten des Alterthums, die an die größten Dinge erinnern, und alle liegen wenige Schritte von einander. Da stehen Säulen, prächtige Säulen von einem Tempel des Jupiter Fulgurator und wenige Schritte davon schöne Säulen vom Tempel der Concordia. Nicht weit davon ist der Triumphbogen des Kaisers Septimius Severus, aus welchem man erst die schöne Promenade antritt. Da stehen zur Rechten zwei hohe Säulen vom Tempel des Jupiter Stator; dicht daran war das Forum Romanum und andere Fora; da hielt Cicero und so viele andere große Männer ihre Reden; das Capitolium war gar nicht weit von ihnen. Da war der Platz, auf welchem die Sabinerinnen sich in's Mittel

schlugen und zwischen den Römern und ihrem Volk Friede machten; die beiden Völker kamen von zweien Bergen, die gar nahe beisammen liegen. Hier war auch der Schlund, in welchem sich Curtius gestürzt haben soll; auch der Ort, wo Romulus und Remus ausgelegt waren, ist nicht weit davon; auch die Juturna, die erste Quelle der Römer, an welcher Castor und Pollux ihre Pferde tränkten, da sie den Römern zu Hilfe kamen; auch die Cloaca maxima (der große Ableitungscanal), die Tarquinius anlegte; auch der sogenannte Janustempel: Alles liegt an einem Orte wenige Schritte von einander. Da sind die Gebäude recht zusammengedrängt gewesen, von denen aller Ruhm der Römer ausgegangen ist. Nun fängt sich zur Rechten der palatinische Berg an, auf welchem die Kaiserpaläste waren; sie nahmen mit der Zeit den ganzen großen Berg ein; und das goldene Haus des Nero erstreckte sich auch zwischen den Bergen weit umher, so daß das Kolossäum zum Stehen kam, wo ein großer Teich im Garten dieses goldenen Hauses war. Du hast keinen Begriff, lieber Wilhelm, wie weit es die Kaiser in ihrer Pracht getrieben haben! Caligula wollte sogar vom palatinischen bis zum capitulnischen Berge eine große Brücke führen lassen, die über das Forum Romanum und viele Tempel wegginge; er ward aber, ehe das Werk zu Stande kam, ermordet. Auch der Brand, den Nero anlegte und den er den Christen Schuld gab, war rings um diesen Berg; er wollte Rom zu seinem goldenen Hause haben und ließ also Tempel, Häuser und Gebäude wegbrennen. Es muß ein fürchterlicher Brand gewesen sein, den er oben vom Berge aus seinem Palast mit Freuden ansah, wie die Flamme sich so weit erstreckte, und sang dazu seine Verse. Es sind rechte Ungeheuer gewesen, diese Kaiser, so große Gebäude haben sie auführen lassen, und Alles in wenigen, wenigen Jahren. Wenn man die Bäder des Caracalla betrachtet, die an einem andern Ort liegen, so kann die Einbildungskraft kaum den Umfang ihrer Einrichtungen fassen: so groß ist er. So muß auch das goldene Haus des Nero gewesen sein, und, denke Dir einmal, wie ihm zu Muthe war, da er sich in diesem so ungeheuren Hause nun plötzlich von aller Welt verlassen fand und er überall vergebens einen Sklaven suchte, indeß das empörte Volk hindrang, ihn zu binden, zu geißeln, und wie